

ENJOTT SCHNEIDER

Dunst, alles Dunst, spricht Kohelet

Interludien für 6 Blechbläser

(2 Trompeten, Horn in F (Posaune), 2 Posaunen, Tuba)

Partitur



EDITION 2695

Außer der Partitur sind erschienen:

Stimme 1+2 = Trompeten in C = VS 2695/01
Stimme 1+2 = Trompeten in B = VS 2695/01b
Stimme 3+4 = Posaunen in C = VS 2695/02
Stimme 3+4 = Horn in F, Posaune in C = VS 2695/02b
Stimme 5+6 = Posaune, Tuba = VS 2695/03

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

***Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen
der GEMA mitzuteilen.***

Copyright 2024 by Strube Verlag GmbH, München

Umschlag: Petra Jerčić, München
(<https://petra-jercic.de>)

Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

www.strube.de

Dunst, alles Dunst, spricht Kohelet

Interludien für 6 Blechbläser (Posaunenchor)

Der Prediger Salomo (das Buch Kohelet) ist einer der philosophischen Teile des Alten Testaments. Zwischen Tun und Ergehen des Menschen gibt es keinen zwingenden Zusammenhang. Der absurden Welt wird das zyklisch wiederkehrende „Auch das ist nichtig“ (wörtlich: „ist Dunst“) entgegengestellt. Die nachstehenden Textfragmente (in der Übersetzung der Züricher Bibel) können bei Aufführungen vorab gelesen werden.

I. Das Einerlei im ewigen Kreislauf

Ein Geschlecht geht dahin, und ein anderes kommt; aber die Erde bleibt ewig stehen.

Alle Flüsse gehen zum Meere, und doch wird das Meer nicht voll.

Was geschehen ist, wird wieder sein, und was geschehen ist, wieder geschehen:

es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Oder ist etwas, von dem man sagen möchte: Siehe, dies hier ist ein Neues?

II. Alles Streben nach Weisheit ist nichtig

Ach, der Weise stirbt wie der Tor! Da ward mir das Leben verhasst;

denn übel erschien mir alles, was unter der Sonne geschah.

Alles ist ja nichtig und ein Haschen nach Wind.

III. Armseligkeit des menschlichen Dasein

Der Mensch hat vor dem Tier keinen Vorzug.

Denn alle gehen an einen Ort, alle sind sie aus Staub geworden,

und alle werden sie wieder zu Staub.

Wer weiß, ob der Odem der Menschenkinder emporsteigt,

der Odem des Tieres aber hinabfährt zur Erde?

Und so sah ich: es gibt nichts Besseres,

als dass der Mensch fröhlich sei bei seinem Tun; das ist sein Teil.

IV. Zeit und Zufall

Wiederum sah ich unter der Sonne, dass nicht den Schnellen der Preis zufällt,

und nicht den Helden der Sieg, nicht den Weisen das Brot, noch den Verständigen Reichtum,

noch den Einsichtigen Gunst; sondern alle trifft Zeit und Zufall.

Kennt doch der Mensch nicht einmal seine Stunde;

wie die Fische, die im bösen Netze sich fangen, wie die Vögel, die in der Schlinge stecken,

so werden die Menschen verstrickt zur Zeit des Unheils, wenn es plötzlich sie überfällt.